

## Schwestern und Brüder!

Es war unter den ersten Bildern, die weltweit über Franziskus, den neuen Bischof von Rom kolportiert wurden: wie er – noch als Erzbischof Bergoglio von Buenos Aires – am Gründonnerstag jungen Drogenabhängigen die Füße wäscht. Das ist ein starkes Bild – und vorderhand scheint der römische Bischof – wohl auch das ein wichtiges Signal! – auch in seinem neuen Amt dieser Linie treu zu bleiben: Erst vor wenigen Stunden hat er Insassen eines römischen Jugendgefängnisses die Füße gewaschen.

Wir sind es gewohnt, die Symbolhandlung der Fußwaschung als Ausdruck des Dienens zu lesen – nicht zuletzt aufgrund der deutenden Worte, die Jesus selbst am Ende der betreffenden Bibelstelle spricht: Wenn er selbst – als „Herr und Meister“ – so an den Seinen handelt, dann sollten diese ihm darin in nichts nachstehen. – Ich möchte indes den Blick noch auf einen anderen Aspekt dieser Beispielhandlung richten: Jesus vollzog sie an seinen engsten Gefährten. Obwohl es nirgends ausdrücklich steht, sind wir gewohnt, dabei an die zwölf Apostel zu denken – also an jenen wiederum symbolischen Kreis, der in Anspielung auf die zwölf Stämme Israels das neue Gottesvolk konstituieren und repräsentieren sollte, als das wir uns als Kirche verstehen. Jesus wäscht also jenen die Füße, mit denen er das neue Gottesvolk, die Kirche errichten will. – Das wirft noch einmal ein besonderes Licht auf die Fußwaschung, die Jorge Mario Bergoglio noch als Erzbischof von Buenos Aires und nunmehr als Bischof Franziskus von Rom vollzogen hat: Die Drogenabhängigen, die straffällig gewordenen Jugendlichen sind gewiss nicht seine engsten „Gefährten“ im landläufigen Sinn; aber sie und mit ihnen wohl all die anderen Randgruppen unserer Gesellschaft: Arme, Kranke, Minderheiten, Gewaltopfer usw. – sie sind es, *mit* denen es die Kirche zu errichten gilt. Sie sind gemeint, wenn Franziskus unsere Kirche als eine „Kirche der Armen und für die Armen“ will. Sie sind es, die in unserer Kirche nicht länger am Rand stehen dürfen und abseits der Aufmerksamkeit – oder wenn, dann bestenfalls als Objekte und Empfänger kirchlicher Spenden- und Solidar-Aktionen. Nein, die Fußwaschung an diesen Personengruppen will sagen: Wie die zwölf Apostel gehören sie in die Mitte unserer Kirche und *sind* bereits selbst Kirche.

Seit Jahren, seit ich hier in Kleinraming die Kar- und Osterliturgie mitfeiere, bin ich mit Pfarrassistent Reinhard Brandstetter im Gespräch darüber, ob und in welcher Weise wir den Ritus der Fußwaschung auch wieder in den Gründonnerstags-Gottesdienst dieser Pfarre aufnehmen könnten. Seit Jahren haben wir dabei aber noch zu keiner stimmigen Lösung gefunden. Welche Personengruppen kämen dafür wohl am ehesten in Frage? Früher waren es in der Regel verdiente ältere Männer der Pfarre, die dann aber zumeist mit so sauber gewaschenen, gebürsteten und gepflegten Füßen zum Gründonnerstags-Gottesdienst erschienen, wie sie es wohl das ganze übrige Jahr nicht waren. Auch an andere Personengruppen haben wir schon gedacht: an Pfarrgemeinderäte etwa oder an die Caritas-HaussammlerInnen, an unsere Minis oder an Kinder bzw. Jugendliche in der Erstkommunion- bzw. Firmvorbereitung; für heuer waren die WortgottesdienstleiterInnen im Gespräch. Wie die Jahre zuvor haben wir aber dann doch wieder entschieden, es bleiben zu lassen. Irgendetwas ist uns daran bislang noch nicht ganz stimmig oder geradezu zwingend erschienen. – Vielleicht ist es genau dies: dass mit den genannten Gruppen aus dem Pfarrleben der Personenkreis immer noch zu eng gefasst wäre. Um jetzt nicht missverstanden zu werden: Natürlich bildet Ihr alle auch Kirche und gehört aufs Engste dazu – Ihr Pfarrgemeinderäte, SammlerInnen und WortgottesdienstleiterInnen und natürlich nicht minder unsere Kinder und Jugendlichen! – Aber wie ein Stachel muss im Fleisch jeder noch so aktiven und bunten Pfarrgemeinde beständig die Frage sitzen: Wer aller gehört *noch* dazu? Fehlen da nicht immer noch Menschen in unserer Mitte, damit unsere Kirche sein kann, was sie – dem Evangelium entsprechend – sein muss: eine Kirche der Armen und für die Armen? – Und vielleicht könnte der Verzicht auf die Fußwaschung in unserer Gründonnerstags-Liturgie sogar jene bewusste Leerstelle sein, die genau an diese wichtige Frage erinnert und sie offen hält.